

Kartieraufwurf

Wo wächst die Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*) wild?

von THOMAS BREUNIG, 18. Februar 2020

Die Kirsch-Pflaume (*Prunus cerasifera*) ist eine häufig gepflanzte und ebenso häufig verwilderte und inzwischen auch wild auftretende Gehölzart. Während man die rotlaubige, als Blut-Pflaume bezeichnete Form als frühblühenden Zierstrauch oder kleinen Baum in Gärten und Grünanlagen findet, wird die grünlaubige, auch als Myrobalane bezeichnete Form häufig als Veredlungsunterlage für Pflaumen verwendet (ROLOFF & BÄRTELS 2014). Bleibt später eine Pflege der Pflaumenbäume aus, überaltern sie oder die Edelsorte stirbt gar oberhalb der Veredlungsstelle ab, dann treibt die Veredlungsunterlage, eben die Kirsch-Pflaume, rasch aus und bildet durch Wurzelbrut ausgedehnte Obstgebüsche. Bereits nach wenigen Jahren setzen sie Früchte an, die an Mirabellen erinnern, weswegen die Kirsch-Pflaume häufiger einmal mit dieser verwechselt wird. Mirabellen besitzen aber im Gegensatz zur Kirsch-Pflaume nie Dornen. Die zumeist fade schmeckenden gelben, manchmal auch roten, rundlichen Früchte werden häufig durch Tiere verbreitet. Deshalb findet man die Kirsch-Pflaume auch abseits von Obstbaumanpflanzungen in Hecken, Gebüsch und Feldgehölzen sowie an Wald- und Waldwegrändern. Solche spontan aufgewachsenen Exemplare sollten bei floristischen Kartierungen mit dem Status „verwildert“ erfasst werden.

Je stärker die Kirsch-Pflaume als Veredlungsunterlage austreibt, desto mehr wird die veredelte Sorte geschwächt, – sofern sie nicht schon abgestorben ist. Häufig ist dann bereits nach einigen Jahre nichts mehr von dem Pflaumenbaum zu sehen. Solange die Kirsch-Pflaumen noch das Pflanzmuster von ehemaligen Pflaumenbaum-Anpflanzung nachzeichnen, kann man davon ausgehen, dass es sich nur um die ehemals gepflanzten Veredlungsunterlagen handelt. Da bei floristischen Kartierungen keine Anpflanzungen erfasst werden sollen (sonst müssten wir auch das Edelweiß im Steingarten erfassen), sind solche Vorkommen noch **nicht** zu erfassen. Haben sich die Pflanzen dagegen durch vegetative Vermehrung schon deutlich vom Pflanzort ausgebreitet, sollen sie ebenso als „verwildert“ erfasst werden wie bei generativer Vermehrung durch Samen.

Mit Normalstatus, also ohne zusätzliche Notiz einer Statusangabe, kann die Kirsch-Pflaume in Gebieten erfasst werden, in denen sie bereits häufig verwildert vorkommt. Dann kann nämlich bei den einzelnen Exemplaren nicht mehr entschieden werden, ob sie direkt von einem angepflanzten Exemplar abstammen (wäre „verwildert“) oder von einem bereits selbst spontan aufgewachsenen Exemplar (wäre Normalstatus).

Bisher wurde die Kirsch-Pflaume bei floristischen Kartierungen häufig übersehen oder besser gesagt, links liegen gelassen, wie viele andere Obstgehölze auch. Entsprechend unvollständig ist ihre Verbreitung auf der digitalen Verbreitungskarte des Naturkundemuseums Stuttgart (SMNS 2020) dargestellt. Nicht nur als angepflanzte Veredlungsunterlage, sondern auch wildwachsend ist sie in nahezu allen Gebieten Baden-Württembergs zu erwarten, in denen Obstbau, insbesondere Streuobstbau betrieben wird.

Besonders gut zu erfassen ist *Prunus cerasifera* im zeitigen Frühjahr, denn in der Feldflur ist sie das erste Gehölz, das zur Blüte kommt, bereits einige Tage vor der Schlehe. Die reichlich mit weißen Blüten besetzten Sträucher fallen dann bereits von weitem auf. Im milden Winter 2020 blühten die ersten Sträucher in Karlsruhe bereits Mitte Februar.

Am ehesten verwechselt werden kann die Kirsch-Pflaume mit der Pflaume (*Prunus domestica*), von der wurzelechte Sorten wie die Hauspflaume ebenfalls zur Ausbildung von Wurzelbrut neigen. Die Unterscheidung der beiden Arten ist bei geübtem Blick jedoch nicht sonderlich schwierig. Die Unterschiede zwischen den beiden Arten sind in der folgenden

Tabelle zusammengefasst. Zudem zeigen die Zeichnungen von Denise Feketitsch gut die Unterschiede zwischen den beiden Arten.

Tab. 1: Unterscheidungsmerkmale zwischen *Prunus cerasifera* und *P. domestica* (nach unten zitierter Literatur und eigenen Beobachtungen)

<i>Prunus cerasifera</i>	<i>Prunus domestica</i>
Blütenstiele kahl	Blütenstiele behaart
Blüten meist einzeln	Blüten meist zu 2
Zweige oft dornig	Zweige meist dornenlos
Junge Zweige dünn, glänzend grün	Junge Zweige dicker, grau, oft behaart
Frucht rundlich, gelb oder rot	Frucht eiförmig, blauschwarz

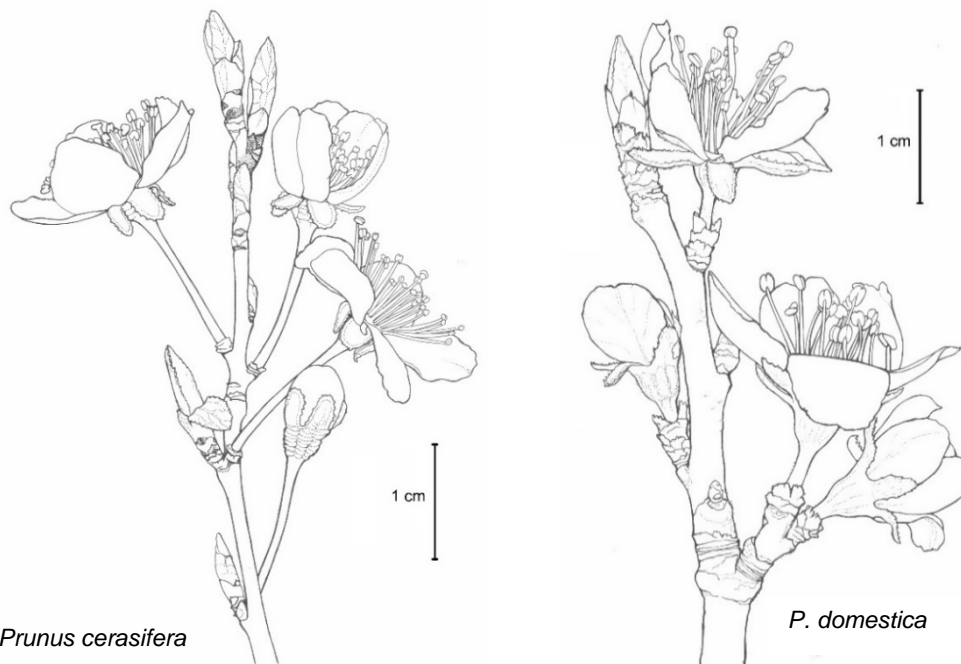


Abb. 1: *Prunus cerasifera* und *P. domestica* (Zeichnungen Denise Feketitsch)

Die BAS würde sich freuen, wenn im Jahr 2020 besonders auf diese Art geachtet wird und Fundmeldungen über unser Meldeformular unter www.botanik-sw.de gemeldet werden. Am häufigsten zu rechnen ist mit der Art in dem Oberrheingebiet, den tiefer gelegenen Gäulandschaften (Kraichgau, Neckarbecken, Hohenlohe, Tauberland) und am Schwarzwald-Westrand. Am seltensten anzutreffen sein dürfte sie in den Hochlagen des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb.

Literatur

PAROLLY G. et al. (Hrsg) 2016: Schmeil-Fitschen – Die Flora Deutschlands und angrenzender Länder: Ein Buch zum Bestimmen aller wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen. 96., völlig neu bearb. und erw. Aufl. – 912 S., Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim.

JÄGER E. J. et al. (Hrsg.) 2017: Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen Grundband. 21., durchgesehene Aufl. – 935 S., Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg.

ROLOFF A. & BÄRTELS A. 2014: Flora der Gehölze, 4. Aufl. – 912 S.; Stuttgart.

SMNS: www.florabw.recorder-d.de (Stand: 18.2.2020)